



## Jüdische Tierärzte im Deutschen Reich in der Zeit von 1918 bis 1945

Georg Möllers\*, Johann Schäffer

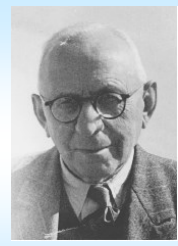
Ausgehend von 12 Personen (Stand 1998) konnten für die Zeit von 1918 bis 1945 insgesamt 133 jüdische Tiermediziner im Gebiet des Deutschen Reiches ermittelt werden. Die jüdischen Tierärzte der Weimarer Republik entstammten überwiegend Kaufmannsfamilien und betrieben zumeist ländliche Gemischtpraxen.



**Jüdische Veterinäroffiziere  
des Ersten Weltkriegs: v. I.**

**Moriz Kahn  
Alfred Schwarz  
Julius Zanders  
Bruno Türkheimer**

„Jüdisch zu sein“ spielte erst ab Januar 1933 eine Rolle. Im Vergleich zu anderen medizinischen Berufen, z. B. Humanmedizinern (10,9 %), gab es vergleichsweise wenige jüdische Tierärzte (1,6 %, Gesamtbevölkerung ca. 0,77 %). Gleich zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft waren jüdische Tierärzte den verschiedensten Drangsaliierungen ausgesetzt. Mit dem Erlass des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums am 7. April 1933 (BBG) bekam die Verfolgung dann schnell gesetzlichen Charakter. Die Reichstierärztekammer verfolgte die „Arisierung“ des Tierärztestandes mit großem Nachdruck. Durch das BBG verloren die im öffentlichen Dienst beschäftigten jüdischen Tierärzte ihre Arbeit, sofern sie nicht den Frontkämpferstatus besaßen. Ein großer Teil der noch in Deutschland verbliebenen jüdischen Tierärzte wurde nach der Pogromnacht vom 9./10. November 1938 etwa einen Monat in Konzentrationslagern inhaftiert. Die wenigen jüdischen Studenten der Tiermedizin, die 1933 ihr Studium schon begonnen hatten, konnten es zwar abschließen, bekamen in Deutschland aber keine Approbation. Der Zugang zum Studium der Tiermedizin war Juden ab 1933 praktisch verwehrt. Am 31. Januar 1939 wurden die Approbationen aller jüdischen Tierärzte in Deutschland entzogen.



v. l.: Dr. Moriz Kahn, ermordet 1943 Auschwitz; Abraham Höxter, ermordet 1943 Theresienstadt; Dr. Richard Kantorowicz, † 1946 Berlin; Dr. Alfred Schwarz, † 1946 Chicago; Dr. Julius Zanders, † 1945 Quito; Dr. Hermann Blumenfeld, † 1957 Israel



l.: Dr. Julius Zanders mit Frau und Sohn Bert in Quito;  
r.: Dr. Paul Stern mit Frau und Sohn Hans in Buenos Aires

Aushändigung der Repromotionsurkunde an Frau Ruth Cussel/Shatnay durch TiHo-Präsident Dr. Greif u. Prof. Sallmann, Jerusalem 2/2004

Insgesamt 55 jüdischen Tierärzten gelang die Emigration. In Konzentrationslagern und Ghettos starben 19 deutsche jüdische Tiermediziner; zwei wählten unter dem Druck der Verfolgung den Freitod. Eine Würdigung oder Rehabilitation deutscher jüdischer Tierärzte erfolgte bis 1997 nicht. Im Jahr 2003 erneuerte die Tierärztliche Hochschule Hannover die Promotionsurkunden der jüdischen Tierärzte Hermann Cussel und Paul Stern, die ihnen unrechtmäßig entzogen worden waren, und entschuldigte sich zugleich öffentlich für in der Zeit des Nationalsozialismus seitens der Hochschule begangenes Unrecht.

\*Möllers, Georg (2002): Jüdische Tierärzte im Deutschen Reich in der Zeit von 1918 bis 1945. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss., ISBN 3-936582-24-6